

## Historischer Überblick

Die Ursprünge des Ortes sind auf die erste Periode der fränkischen Landnahme (600-700 n. Chr.) zurückzuführen.

Neben zahlreichen Funden aus dieser Zeit weist das im Jahr 915 unter dem Frankenkönig Konrad I. erstmals genannte Königsgericht „Schönfeld“ auf die Bedeutung dieser Region hin. Den wertvollsten Part des hiesigen Königsgutes bildeten der zum Bendorfer Hofverband gehörende „Pfalzgräfliche Hof“ zu Heimbach und der „Weiser Dinghof“. Als Pfalzgraf Heinrich von Laach 1093 das Gelände seiner Burg zur Gründung des gleichnamigen Benediktinerklosters stiftete, verschenkte er auch seine Ländereien in Heimbach und Weis an Laach. In der Stiftungsurkunde wird unser Ort erstmals „urkundlich“ erwähnt.

Im Jahr 1117 stifteten die Herren zu Rumerdorf ihren Gutshof Benediktinern, 1135 Prämonstratensern. Etwa gleichzeitig nannten sie sich „Grafen zu Isenburg“. Auf Grund ihres Herrnsitzes entstand eine Abtei, deren seelsorgerischer und wirtschaftlicher Einfluss besonders dem 1204 erstmalig unter dem Patrozinium „St. Margaretha“ erwähnten Pfarrbezirk Heimbach mit Weis und Gladbach zugute kam.

Aus den Jahren 1614 bis 1624 stammen die ältesten erhaltenen Taufeinträge der Pfarrei. Im Dreißigjährigen Krieg ab 1626 und durch den Schwedeneinfall von 1632 hatten Heimbach und Weis besonders zu leiden.

Den Angaben diverser Steuerregister des 17. und 18. Jahrhunderts zufolge lebte das Gros der Einwohner beider Ortschaften von der Landwirtschaft, von Pachtgut, landwirtschaftlichen Tagelohn oder vom Handwerk. Dem Weinbau kam ebenfalls eine wichtige Bedeutung zu, 1720 wurden in Heimbach und Weis ca. 420.000 Weinstöcke gezählt. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurden die nicht mehr überzeugenden Weinerträge durch zunehmenden Obstanbau, vor allem durch die Zucht und Pflege von Kirsch- und Apfelbaumkulturen, verdrängt.



Durch die Aufhebung der Abtei Rommersdorf im Jahre 1803, des wichtigsten Arbeitgebers, Wirtschafts- und Kulturträgers sowie Seelsorgers der Gemeinden entstand eine riesige Lücke. In das ehrwürdige Abtsgebäude zogen nassauische, ab 1815 preußische Verwaltungen ein, der abteiliche Grundbesitz wurde meistbietend versteigert.

Mißernten, Hunger und Krankheit waren bis ins 19. Jahrhundert ständige Begleiter der Einwohnerschaft. Das industrielle Arbeiten nach festen Löhnen lockte seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts viele ehemalige Tagelöhner oder Landwirtssöhne, deren Grundbesitz durch zunehmende Teilung keine Existenzgrundlage mehr bot, in die Sayner und Mühlhofener Gusstahlhütten der Firmen Krupp und Lossen sowie zum Rasselstein nahe Niederbieber.

Nach 1870 war die Herstellung des Bimssandsteines soweit gediehen, dass man an eine Ausbeute in größerem Rahmen, die sofortige Verarbeitung und Anlieferung an die gerade fertiggestellte Bahnanbindung, den Engerser Bahnhof, heranging.

Zahlreiche Bauernsöhne und kleine Gewerbetreibende, Gastwirte und Arbeiter machten sich selbstständig, nannten sich fortan „[Schwemmsteinfabrikanten](#)“. Mehr als 100 kleine und mittlere „Fabriken“, besser „Produktionsstätten“, siedelten sich in der Heimbach-Weiser Gemarkung an. 1960 zählte man in Heimbach noch 33, in Weis 30 „Betriebe“.



Parallel dazu prägte sich eine neue Form des gemeinschaftlichen Miteinander aus: Gruppen, Interessensgemeinschaften und Gesellschaften zur gemeinsamen Freizeitgestaltung entstanden. In jährlich neu gegründeten Karnevalsgesellschaften wurde die althergebrachte Fassenacht gepflegt, Sitzungen, Maskenbälle und Umzüge organisiert. Mit dem Gründungsjahr der ersten Gesellschaften im Jahre 1827 rangiert Heimbach-Weis an der vierten Stelle im ganzen Rheinland, nach Köln (1823), Koblenz (1824) und Bonn (1826), vor Aachen (1829) und Mainz (1837).



Die Vielzahl der Vereine im Ort sind reger Ausdruck für Geselligkeit Frohsinn sowie Pflege heimischen Kulturguts und Brauchtums. Dies passt zur Charakterisierung des Heimbach-Weiser Menschenschlags seitens eines preußischen Amtsinspektors aus dem Jahre 1829: „Die Einwohner sind von raschem, leicht reizbarem, lebhaftem Charakter.“

Am 1. September 1960 vereinigten sich die beiden Gemeinden Heimbach und Weis zur Gemeinde Heimbach-Weis.

Seit dem 7. November 1970 gehört Heimbach-Weis zur Stadt Neuwied. (Stand 1996)